

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

4.3.1888 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945910)

Bildung macht frei.

(Schluß.)

In Wirklichkeit hilft nur eins uns Menschen zu wahrer und höchster Bildung, nämlich die Einpflanzung des Edelreises, das da heißt Jesus Christus. Sie geschieht durch den Glauben, der Christus als den einzigen Retter und Erlöser ergreift und mit ihm zusammenwächst. Ist dies Wunder geschehen, dann durchdringt uns der Geist Jesu Christi, dann sind wir gerettet, wie Jesus Christus auch war, dann denken, urtheilen, reden und handeln wir mehr und mehr, wie Christus gedacht, geurtheilt, geredet und gehandelt hat, dann wird uns Kopf und Herz weit, alles zu prüfen und von allem das Gute zu behalten, dann sind wir wahrhaftig wiedergeboren aus Menschenkindern zu Gotteskindern, und Gotteskindschaft, das ist die höchste Bildung und doch jedem erreichbar, und das ist zugleich die höchste Freiheit und doch auch dem ärmsten Sklaven zugänglich. Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Frei ist, wer seiner eigenen Knechtschaft entflohen ist, sagt schon der alte Seneca. Zu solcher Freiheit aber hilft nur Christus. Der macht frei von Fleischesinn und Eigensinn, frei von allerlei Ketten der Leidenschaft und der Thorheit, womit die Sünde uns gebunden hat. Der macht auch frei und unabhängig von der Welt um uns her, daß wir, obwohl in der Welt doch nicht von der Welt sind, doch nicht gebunden an die nach unten ziehenden, erniedrigenden, knechtenden Weltmächte, weil in uns eine Kraft ist, die nach oben zieht, die erhebt zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. So sieht der Christ da, in Liebe und Erbarmen jedermanns Knecht, aber im Glauben ein Königssohn und darum auch der ganzen Welt Herr.

So wäre es denn das Ergebnis unserer Betrachtungen, daß das Evangelium unter den Bildungsmächten die eigentliche Großmacht ist, die aller anderen Bildung erst die rechte Weisheit und Kraft verleiht und sie zur höchsten Entwicklung führt, sie aber auch vor Irrwegen und Abwegen bewahrt. Freilich das heißt das Evangelium nur, wenn es innerlich wahr-

haftig angeeignet wird und nicht eine bloß angelesene Sache bleibt. Mag es Namenschristen und Heuchelchristen geben, die, weil sie nur den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen, nur um so unliebenswürdiger und ungebildeter erscheinen in ihrem anspruchsvollen, hoffärtigen Auftreten; es giebt Gott Lob auch unter Knechten und Mägden, bis hinauf zu Königen und Kaisern in allerlei Rang und Stand wahrhaft christliche Persönlichkeiten, denen man es anmerkt, daß das Evangelium die gesündeste Urtheilskraft, den weitesten Blick, die schärfste Selbsterkenntnis, die größte Selbstbeherrschung, die feinste Lebensart, den liebenswürdigsten Sinn giebt. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß stets von zwei Menschen, die durch Anlage, Erziehung, Kenntnisse und Lebensstellung sonst etwa gleich stehen, stets der gläubige Christ dem ungläubigen Weltmenschen überlegen ist in allem, was wahr und gut und schön ist.

Es bleibt uns nur noch übrig, allen, die trotz alles dessen, was sie schon gelernt haben, doch dem Eindruck von sich haben, daß sie noch nicht zu voller Durchbildung des Charakters und dadurch zur wahren Freiheit gekommen sind, ja daß sie bisher den Weg dazu nicht haben finden können, zuzurufen:

„Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.“

Russlands nächster Krieg.

3.

Der Verfasser ist der Art von der militärisch entscheidenden Bedeutung Polens bezw. des polnischen Festungsvierecks überzeugt, daß er das ganze mobile russische Heer dort zwischen Weichsel und Bug aufmarschieren läßt, während nur ein verschwindender Bruchtheil in Wolynien und Podolien verammelt gedacht sind. Russlands Uebermacht an Truppenzahl wird abgethan durch ein Exempel, nach welchem die Versammlung der russischen Truppenmassen innerhalb der ersten 4 Wochen nach Ausbruch der Mobilmachung erheblich hinter den von österr. Seite zu vereinigenden Stärken zurückbleiben muß. Diese Zeit soll deshalb

zu einer großartigen Offensive mit 40 Infanterie- und 8 Kavalerie-Divisionen aus Westgalizien ausgenutzt werden! Die Entscheidung der Niefenschlacht, die hier zu liefern wäre, würde nach seiner Ansicht den ganzen Feldzug entscheiden; Rußland würde nach ungünstigem Ausfall derselben aus Mangel an Kredit und Geld zum Friedensschluß gezwungen sein. Letzterer soll das sog. Kongresspolen, d. h. das Land bis zum Bug und Niemen vom Zarenreiche abtrennen und zwischen Oesterreich und Deutschland theilen. Für das deutsche Reich würde bei dieser Gelegenheit das Gebiet von der ostpreussischen Grenze bis zur Weichsel, der Eisenbahn Warschau-Bialystok und bis zur Düna abfallen.

Ein militärischer Kritiker macht eine Reihe Bemerkungen über diese strategische Studie, welche jedenfalls sehr der Beachtung verdiene. Er ist nämlich überzeugt, daß für die nächsten Jahrzehnte ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich allein nicht in Aussicht zu nehmen sei wegen des deutsch-österreichischen Bündnisses, daß aber allerdings Polen das Schlachtfeld sein werde, aber nicht dasjenige, welches die endgiltige Entscheidung bringe. Der Kritiker schließt seine Bemerkungen mit folgenden Worten:

„Will Rußland dagegen seine Großmachtstellung in Europa selbst behaupten, so ist der augenblickliche Verlust der Weichselgouvernements für dasselbe durch kein Zwangsmittel zum Friedensschluß. Das Reich ist, wie die Kriegsgeschichte lehrt, zwar immer ungenügend gerüstet in den Krieg eingetreten, hat aber zumeist während des Krieges ausreichende Kräfte versammelt, um denselben glücklich zu Ende zu führen. Die Einföhrung der allgemeinen Wehrpflicht schafft dem Reich Soldaten zur Genüge, Geld aber zur Fortführung des Krieges bis zum äußersten besitzt das russische Reich im Schooße seiner Kirchen und Klöster in vorläufig ganz unbegrenzter Menge. Es kostet den Zar nur die Erklärung des Krieges zu einem heiligen „vaterländischen“ (wie 1812), Johann als gutes Beispiel das Opfer von etwa 100 Millionen Rubel aus dem eigenen Privatvermögen, und er wird getrost die Hand an die Kassen der russischen Kirche legen dürfen; der Musli wird mit demselben Fanatismus

Gefunden und verloren.

Novelle von Fritz Walter.

(Fortsetzung.)

Sie sah schüchtern zu ihm auf, der, den Kopf in die Hand gestützt, neben ihr saß.

„Sage mir noch eines Anna. Hat er — hat er es gewagt, Dich zu berühren?“

Anna verbergte das Gesicht in den Händen. „Das brachte mich zur Besinnung. Da bin ich geflohen. O wie habe ich bereut! Laß uns nach Hause gehen, Hermann, mit brennt der Boden unter den Füßen!“

„Ich muß mich noch bei Liebenau verabschieden. Warte hier auf mich; ich komme bald zurück.“

Sie hob den thränensternen Blick und er konnte der stummen Bitte nicht widerstehen. Sanft küßte er sie auf die Stirne. „Mein armes Mädchen!“ sagte er und ging.

Hätte Anna geahnt, was in diesem Augenblick in Hermanns Gemüth vorging, sie hätte nicht die Verhöhnung in seinen sanften Worten gefunden, die sie nun empfand. In ihm tobte ein wilder ungezügelter Haß gegen den Glenden, der seine süße Blume entweißen gewollt. Am liebsten hätte er ihn gleich mit den Händen erwürgt. Mit dem unfehlbar sicheren Urtheil edler Naturen hatte er gleich gefühlt, daß Anna tadelnswürdig, aber nicht schuldig; sie hatte sich mit kindischem Uebermuth vorgewagt — das war Alles. Er vergab ihr ganz und voll; kein anklagender Gedanke regte sich in seinem Herzen. Aber ein namenloser Zorn erfüllte ihn gegen den ehrlosen Wüstling, der diese kindliche Harmlosigkeit so schändlich mißbraucht, ihren Ruf preisgegeben, ihre Ehre angetastet. Er athmete tief auf und wandte sich zum raschen Handeln. Jeder Augenblick, in dem er

seinem Todfeind noch nicht gegenüber stand, war ihm unerträglich.

Die Herrschaften seien alle auf der Jagd, berichtete ein Diener. Auch das Revier bezeichnete er; es war nicht weit entfernt, und Hermanns rascher Schritt brachte ihn bald zum Ziel. Hier fand er den Förster, der die Aufstellung der Herren besorgt hatte, und fragte nach Herrn von Liebenau.

„Gehen Sie nur hier in der Senkung, Herr Frank. Da sind Sie gerade hinter der Schutzlinie, und können den Herrn bequem finden. Der dritte ist unser gnädiger Herr — ja wohl der Dritte, denn dann kommt der schöne Kreuzungspunkt, an den ich den fremden Herrn Baron stellte, er ist ein Gast, darauf muß man Rücksicht nehmen und er hat —“

Hermann war längst in der angegebenen Richtung verschwunden. In kurzen höflichen Worten dankte er Herrn von Liebenau für seine Gastfreundschaft. Er müsse seine Frau sogleich nach Hause bringen, da sie etwas unwohl sei.

Nun weiter! Und hier, im Schatten einiger Rothtannen, das Gewehr nachlässig an den Stamm gelehnt, saß der Baron.

Hermann hatte den Plan gehabt, ein unbedeutendes Gespräch zu beginnen, und in dessen Verlauf den Feind zu beleidigen. Aber als er ihn sah, loderte sein Zorn hoch auf. Alle Vorsätze waren weggeweht wie Spreu.

„Sind Sie der Baron von Eberswalde?“

Kurt blickte auf. Den düstern Mann mit dem Feuer im Blick kannte er nicht; was mochte er wollen? —

„Ich bin's,“ antwortete er.

„Dann sind Sie ein ehrloser Schuft!“

Kurt sprang auf, er wollte sich auf den Beleidiger stürzen. Hermann erhob den Arm.

„Berühre mich nicht, Glender! ich bin Hermann Frank, dessen Frau Du verführen wolltest, Ehrenräuber!“

Kurt knirschte: „Wir sehen uns wieder,“ sagte er, eine Karte hervorziehend.

„Nur zu einem Zweck. Und so bald als möglich.“

Hermann schrieb einen Namen auf seine Karte, und warf sie dem Baron hin: „Ich bitte auch die Komödie des Ausgleichsversuchs uns zu ersparen.“

Er ging die Reihe der Jäger entlang, und suchte einen Bekannten, einen passionirten Jäger, der hier sicher anzutreffen war.

„Ich bitte Sie um eine Gefälligkeit, Sanden“, sagte er zu dem bald Entdeckten, „Sie werden es mir nicht abschlagen. Der Baron von Eberswalde wird Ihnen seinen Sekundanten senden.“

Hermann bemerkte, daß Sanden sich Mühe gab, überrascht zu scheinen und hiß schweigend die Zähne zusammen. Natürlich! Jedermann wußte es ja.

Spät am Abend kam Sanden auf den Weidenhof, und ging nach einer kurzen Besprechung mit Hermann, ohne sich bei Anna melden zu lassen.

„Er war wegen einer Jagd da,“ bemerkte ihr Gatte leichtsin. Später sagte er: „Ich muß morgen in Geschäften fort, Kennechen, und komme vielleicht nicht vor Abend zurück. Damit Du Dich nicht zu einsam fühlst, habe ich zu Tante Frigard geschickt; sie kommt morgen früh. Du wirst auch gern mit ihr sprechen.“

„Du Guter, Einziger,“ flüsterte Anna bewegt.

Nach unruhig durchwachten Stunden war Anna gegen drei Uhr eingeschlafen. Sie hörte nicht, daß Hermann sich erhob und leise ankleidete. Vor dem Bild Frigard's stand er mit Thränen in den Augen. „Hätte

wie der Türke der grünen Fahne des Propheten, der ihrer Edelsteine beraubten Kirchenfahne in die Schlacht folgen. Die Geislichkeit wird in diesem Falle keinen Widerstand wagen.

Die Bezwingung Rußlands erscheint demnach nicht ganz so einfach, wie der Verfasser sie darstellt. Den vereinten Kräften der beiden zentralen Großmächte aber wird sie dennoch gelingen, um so eber, als der Zusammenbruch des ganzen der moralischen Hebel entbehrenden Staatssystems und der Ausbruch einer sozialen Umwälzung den Gang der Kriegereignisse wesentlich beschleunigen könnte. Zum Schluß noch der Wunsch, daß Deutschland nie sich durch Brocken polnischen Landes ködern lassen möge. Jeder Elawe mehr innerhalb unserer Grenzen ist ein Unglück für das Deutsche Reich. Preußen hat mit der Theilung Polens zu bittere Erfahrungen gemacht und wird froh sein, wenn es die 1772 erworbenen Polen im zwanzigsten Jahrhundert glücklich verdaut!

Der Kronprinz.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin aus San Remo: San Remo, 2. März, 11 Uhr 45 Min. Vormittags. Nach einer guten Nacht ist auch heute das Befinden Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen besser und die Stimmung gehoben. Der Appetit hat in den letzten Tagen zugenommen. Husten und Auswurf wie immer. Mackenzie. Schrader. Krause. Goveil. Bramann.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: In Berlin cirkulieren heute Gerüchte, von denen wir nur mit Widerstreben Notiz nehmen, die wir aber doch nicht unterdrücken können, weil sie eben in Aller Munde sind. Man erzählt, Geheimrath von Bergmann habe an den Generalarzt Dr. von Lauer ein Schreiben gerichtet, worin er ihn ersucht, Kaiser Wilhelm auf die nahe Auflösung des Kronprinzen vorzubereiten. Professor von Bergmann soll ferner erklärt haben, daß er die Bulletins nur deshalb nicht mehr unterzeichne, weil er den Inhalt derselben nicht verantworten könne. Wir verzeichnen diese Gerüchte unter allem Vorbehalt so, wie sie uns zugehen. An der Thatsache, daß das Befinden des Kronprinzen sehr ernst ist, und daß das Schlimmste täglich eintreten kann, scheint ein weiterer Zweifel kaum mehr zulässig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert folgende Mittheilung, die das Kopenhagener Blatt „Politiken“ von seinem Berliner Korrespondenten erhält: „Augenzeugen aus San Remo berichten, daß die Leiden der letzten Wochen dem Kronprinzen ein um viele Jahre älteres Aussehen gegeben haben; der Bart ist ganz weiß; der einst so kräftige Mann wiegt jetzt kaum 70 Kilo. Seine Handschrift ist dagegen ebenso fest und klar als früher, wovon ich mich neulich aus einem eigenhändigen Schreiben des Kronprinzen überzeugt habe. Im Anschluß hieran muß hervorgehoben werden, daß der Kronprinz selbst so stark mit jeder Möglichkeit rechnet, daß er in diesen Tagen seinen letzten Willen niedergeschrieben hat, in Verbindung mit einem politischen Testament an seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm.“

ich dich vorher noch wenigstens gesehen! Du, mein guter Engel! O daß du hier gewesen wärest!“
Noch einen leisen Kuß auf Annas Stirn und Mund, dann schloß sich die Thür geräuschlos hinter ihm, und bald verhallten die Hufschläge seines Pferdes in weiter Ferne.

* * *

In Buchenberg war Römer sehr spät Abends eingetroffen und hatte sich gleich beim Herrn melden lassen. „Der gnädige Herr ist zu Bett, Herr Römer,“ sagte der Kammerdiener, „er hat streng befohlen, ihn nicht mehr zu stören.“

„Mich wird er gewiß empfangen, Joseph, melden Sie mich, oder ich gehe hinein, unangemeldet.“
„Das nun doch nicht, Herr Römer,“ antwortete Joseph und stellte sich kampfbereit vor der Eingangstür. „Ihnen wird's nicht schaden, aber ich verliere meine Stelle, ob ich dafür kann oder nicht, und wenn einer so aus dem Dienst gejagt wird, das ist hart. Seien Sie billig, Herr Römer. Machen Sie mich nicht unglücklich.“

Römer wußte, daß Joseph Recht hatte, und gab nach. „Ich komme aber morgen ganz in der Frühe, Joseph, und dann muß es sein.“

Mit athemloser Spannung blickte ihm seine Frau entgegen, als er in seine Wohnung trat. „Er ist es, Martha,“ und dann langsam und feierlich: „Martha, ich habe auch sie gesehen.“

„Du warst bei ihr, hast mit ihr gesprochen?“

„Nein, Martha, das konnt' ich nicht. Ich darf meinem Herrn nicht entgegen handeln. Sie wäre ja im Stande und nähme Hermann wieder fort, daß wir ihn nie mehr finden. Nein, das konnte ich nicht.“

Tagesbericht.

Vom Kaiser Wilhelm berichten Berliner Blätter, daß er von den Trauer- und Krankheitsfällen in seinem Hause schwer bedrückt sei und sich seinem Schmerz hingebende, wenn der Zwang der Repräsentation vorüber sei. Dieser Tage wurde Generalarzt Dr. v. Lauer nachts an das Bett des Kaisers berufen; der Kaiser, erzählt man, sah aufrecht im Bett und sagte, das Schicksal seines Sohnes lasse ihn nicht schlafen, er wolle nach San Remo reisen. Dem Zureden des Leibarztes gelang es, ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

Es ist gut, daß die russischen Rubel-Kourse keinen Hals haben, sie hätten ihn sonst in der vorigen Woche alle gebrochen. Es war eine wahre Panik, wie die Börsenherren sagen. „Fort mit Schaden!“ hieß es mit allen russischen Papieren. Eine holländisch-französisch-belgische Finanzgesellschaft soll übrigens Rußland doch 150 Millionen Rubel (statt 700) vorgeschossen, aber vorsichtig dazu erklärt haben, der Rest werde nach Lösung der bulgarischen Frage, das heißt nach der Sündfluth folgen.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über einen Handelsvertrag sind nunmehr entgültig abgebrochen, und man erwartet jetzt die Eröffnung eines Zollkrieges zwischen beiden Staaten. Besonders erregt jetzt man sich auf italienischer Seite, wo die Blätter die Regierung auffordern, sofort Kampfzölle von möglicher Härte anzuwenden.

Die russischen Eröffnungen über die bulgarische Frage sind in allen Hauptstädten Europas mit großer Ruhe entgegengenommen worden. Neues haben sie ja im Grunde nicht gebracht. In Wien ist man vor der Hand noch zu keinem Entschluß gelangt und verhandelt noch mit England und Italien. Es wird dort zugegeben, daß die Stellung des Koburgers in Bulgarien keine gesetzmäßige sei, doch weist man darauf hin, daß lediglich Rußland die Schuld daran trage, daß der Koburger überhaupt auf den bulgarischen Thron gelangt sei. Alle Welt fordere, daß, wenn der Koburger geopfert werden solle, man doch vorher wenigstens wissen müsse, wer ihn zu ersetzen auszuwählen sei. Rußland müsse deshalb weitergehen und den Beweis liefern, daß es ernstlich gesonnen sei, mit den übrigen Mächten Hand in Hand in Bulgarien Ordnung zu schaffen. Auch die „Times“ in London spricht sich in ähnlichem Sinn aus und erklärt, daß dieser Schritt Rußlands die Ausichten allerdings gebessert, die Schwierigkeiten auf der Balkanhalbinsel aber noch nicht beseitigt habe. Von St. Petersburg aus wird betont, daß in dieser Veröffentlichung ein Beweis für die verächtlichen und friedlichen Gesinnungen zu erblickt sei, welche am Hof des Zaren herrschen, und daß man dort sich der Hoffnung hingabe, die anderen Mächte würden Rußlands Bemühungen zur Erhaltung des Friedens unterstützen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 3. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: dem Königlich Württembergischen Kammerherrn und Geheimen Legationsrath, Freiherrn von König-Warthausen, sowie dem Königlich Württembergischen Geheimen Hofrath von Schumacher das Ehren-Comthurkreuz und dem Königlich Württembergischen Gerichtsnotar Hofrath Ritter das Ehren-Ritterkreuz erster Classe zu verleihen.

Punkt 11 Uhr Vormittags wurde am gestrigen Tage der Bazar in der Union durch Herrn Pastor Bralle mit einer passenden Ansprache eröffnet. In bewegten Worten gab derselbe unter anderm seiner großen Freude Ausdruck über das ganz außerordentlich große Interesse, welches hier einer Sache entgegengebracht worden wäre, die geradezu unaussprechbar geworden sei. Wahre Wunderdinge hätten die Damen Oldenburgs durch Anregung und Fleiß in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft geleistet. Nach einem solch glänzenden Resultat, erzielt durch das energische Eintreten für eine gute Sache, dürfe man ruhig auf unsern Herrgott, der dieselbe bisher so reich gesegnet, vertrauen, daß er auch ferner bis zu einem baldigen vollen Gelingen des Ganzen helfen werde. Weiter stattete der Redner im Namen des Comitees in bevedter Weise seinen aufrichtigsten Dank ab an Alle, welche mit beigetragen hätten, das Bazar Unternehmen zu unterstützen und die Bazartage zu genussreichen Stunden gestalten zu wollen, und schloß dann mit einem Hoch auf unsern allverehrten Landesfürsten Seine Königliche Hoheit den Großherzog und dessen erlauchte Gemahlin die Frau Großherzogin Königl. Hoheit, auf Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog und dessen erlauchte Gemahlin die Frau Erbgroßherzogin Königl. Hoheit, sowie auf das ganze Großherzogliche Haus, in welches die Anwesenden unter Jansarenklang dreimal begeistert einstimmt. Damit hatte die Eröffnungsfeierlichkeit, welche auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck zu machen nicht verfehlen konnte, ihr Ende erreicht. Sofort begaben sich die jungen Verkaufsdamen an ihre Plätze, um den Verkauf im Bazar zu übernehmen, und in wenigen Minuten schon entwickelte sich hier ein so prächtig belebtes Bild, wie wir es schöner noch nicht erlebt haben. Ein zahlreiches Publikum war in kurzer Zeit versammelt und kaufte nach Herzenslust, was ja auch nicht fehlen konnte, denn die jungen Damen prieten ihre Gegenstände mit einer Liebeshwürdigkeit an, daß an ein Ablehnen nicht zu denken war. Eingedenk der anmutigen Worte des Herrn Pastor Bralle gelegentlich der Ansprache bei der Eröffnung, sie möchten nun, bisher ja stets nur gewohnt zu kaufen, auch einmal im Verkaufe etwas leisten, ihre angeborene Schüchternheit nun ablegen und ein möglichst einnehmendes Wesen zeigen, wetteiferten alle in der reizendsten Weise, diesem wohlgemeinten Rathe Folge zu geben, und in den paar Stunden von 11 bis 2 Uhr war eine Einnahme von 2400 Mark erzielt, ein Resultat, wie es besser nicht gewünscht werden konnte. Das Leben und Treiben im Bazar am gestrigen Nachmittage von 4 bis 10 Uhr aber spottet aller Beschreibung. Der Besuch desselben

weiß gar nichts Bestimmtes, ich dachte nur so, weil die Pistolen auch fort sind.“

„Und Du weißt nichts weiter? Wo sind sie? Kein Wort?“

„Nicht eine Silbe. Ich weiß auch nicht, wohin es ging. Man sieht von hier aus keinen Weg.“

Römer rana die Hände. „Mag Dir Gott vergeben, daß Du mich gestern nicht zu ihm gelassen.“

In nächsten Augenblick fatterte er in krampfhafter Eile ein Pferd und in rasendem Lauf ging nach dem Weidenhof. Es war das einzig mögliche Ziel, dort konnte er etwas erfahren. O daß es ein Irrthum wäre! — Auf dem Weidenhof saßen die beiden Frauen in innigem Gespräch. Anna hatte gebeichtet. Sie hatte sich nicht geschont, nichts verschwiegen, nichts entschuldigt, und Jrmgard hatte vergeben. Hermann hatte vergeben, und wenn sie auch seinen Schmerz in ihrem Herzen nachklagen fühlte, sie that es auch. Anna sprach von ihren Vorsätzen, ihrer Reue; da wurde die Thüre heftig aufgerissen. Erstaunt sah Anna Römer, dessen sie sich wohl erinnerte, hereinstürzen.

„Fräulein Jrmgard, um Gotteswillen, ist Herr Hermann hier?“

„Römer, Sie? Wie kommen Sie hierher?“ fragte Jrmgard, die ihn nun erkannte, halb erstaunt, halb erfreut.

„Ist Herr Hermann hier?“ wiederholte jener dringend.

(Fortsetzung folgt.)

war geradezu ein kolossaler, gekauft wurde in Hülle und Fülle, und man sah selbstverständlich nur fröhliche Gesichter. Es wurde so viel Geld eingenommen, daß zwei Dienstkleute zu Hilfe genommen werden mußten, um dasselbe fortzuschaffen zu helfen. Die Bazar-Räume erwiesen sich erheblich zu klein, um das zahlreiche Publikum fassen zu können, so daß ein Vorwärtsbewegen der Massen nur ruckweise möglich war. Die Verkaufsstellen zeigten am Schluß des Abends bereits erhebliche Lücken, so daß man sagen kann, daß allerseits Jeder seine volle Schularbeit gethan hat. Verschönt wurden die gestrigen Abendstunden durch die trefflichen Musikvorträge der Infanterie-Kapelle, welche Herr Hütkner persönlich leitete und sich dadurch mit seiner Kapelle um die Sache sehr verdient machte. Der Erfolg des Bazar-Unternehmens am gestrigen Tage war also ein wahrhaft großartiger. Daß auch der heutige wie der morgende Tag gute Resultate aufweisen werden, daran ist nicht zu zweifeln. Es wird hiernach ein Gesamt-Resultat erreicht werden, welches die kühnsten Erwartungen übertreffen wird. Und darüber freuen wir uns schon heute von ganzem Herzen, weil der erstrebte Zweck durch dasselbe einen ganz erheblichen Schritt vorwärts gebracht wird und man nun an dem Gelingen der Sache nicht mehr zu zweifeln braucht.

Postales. Verlegt sind: Ober-Postdirectionssecretair **Belz** von Oldenburg nach Mainz und der Postsecretair **Heine** von Hannover nach Oldenburg. — Der Postanwärter **Mose** in Oldenburg ist als Postassistent angestellt worden.

In der unter Leitung des Vaterländischen Frauenvereins stehenden **Volkstüchle** Mitterstraße 7 sind im Monat Februar vorausgibt worden: 913 ganze und 1312 halbe Portionen Mittagessen. Es speisten demnach dort im vergangenen Monat 2124 Personen. In der Kaffeelücke daselbst wurden in derselben Zeit ausgegeben 307 Tassen Kaffee, 13 Tassen Chokolade und 10 Tassen Bouillon.

Die **Bazar-Einnahmen** am gestrigen Tage betragen in ihrem Gesamt-Ertrage circa 7000 Mark, eine Summe, wie solche wohl Niemand erwartet hat. An diesem vorzüglichen Resultat participirt die Bazar-Restaurations selbstverständlich mit einem nicht unerheblichen Theile, wie denn überhaupt der Aufenthalt in der genannten Restauration ein eben so angenehmer als interessanter ist und viel Vergnügen gewährt. Am heutigen Sonnabend Vormittag war der Besuch des Bazar's übrigens wieder ein sehr starker, so daß auch während dieser Stunden ein gutes finanzielles Resultat wird erzielt worden sein. Daß ferner auch am heutigen Abend, sowie am morgenden Sonntage, als dem Schlußtage des Bazar's, noch gute Erfolge werden erzielt werden, steht außer allem Zweifel.

Der Herr Restaurateur **G. Janßen** hieselbst, im Hause Ecke der Staustraße und Staulinie, wird sein **Restaurationslokal** demnächst wesentlich erweitern, indem derselbe im gedachten Hause weitere Räume zug-pachtet hat und dann in der Lage sein wird, Cafee sowie Speise- und Restaurations-Zimmer jedes für sich gesondert dem Publikum darbiehen zu können. Ferner gedenkt derselbe mit seinem Restaurationsgeschäft ein Hotel zweiten Ranges zu verbinden, wozu sich die dortige vorzüglich schöne Lage außerordentlich gut eignen dürfte. Wir wünschen Herrn Janßen zu dieser Erweiterung seines Geschäfts recht guten Erfolg.

Die Detmersche **Landstelle** in Neuenfelde bei Elsfleth erstand der Landmann **Wiedmann** aus Altenhunteorf für den Preis von 152 000 Mark.

Die Landleute **Battermann** und **Gräper** haben zwischen Oldenburg und Hude einen **Landkomplex** gekauft in der Größe von 1000 Hektaren. Dieselben beabsichtigen dieses unkultivierte Moorland dadurch ertragsfähig zu machen, daß sie auf dasselbe eine Kleinsicht bringen lassen wollen.

Daß bei uns der **Schinkenhandel** noch blüht und somit auch die Schweinezucht sehr gepflegt wird, ergibt folgende Thatsache. Der Kaufmann **Brunn** in Barel kaufte nämlich dieser Tage im Amte Barel für ein großes Hamburger Exporthaus eine große Parthie Schinken im Werthe von 60 000 Mark. Zur Verladung derselben sind im Ganzen nicht weniger als 5 Eisenbahnwaggons nöthig.

Vom Welttheater.

Ein Flöher im Komitat Marmoros in Ungarn besah ein sehr **hübsches Weibchen**, das er mit solch eifersüchtiger Angst hütete, daß die junge Lebenslustige mehr und mehr Lust bekam, dem Griesgram einmal ein Bißchen Anlaß zur Eifersucht zu geben. Bald fand sich ein Husarenunteroffizier, ein Reiter muß's sein, der nicht ungern die Rolle eines Liebhabers übernahm. Letztlich überraschte der eifersüchtige

Chemann das Pärchen im zärtlichen Gespräch; ganz harmlos naht er sich, drückt dem schlanken Krieger die Hand und umarmt sein liebes Frauchen. Plötzlich stieß diese einen Schrei aus; sie hatte dem Mann die Rippen zum Ruß gereicht, statt sie aber zu küssen, biß dieser ihre schöne Unterlippe ab, damit sie keinem Husaren mehr gefalle. Für diese Verunstaltung weiblicher Schönheit wurde der arme Verblendete mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft.

In der **Zafelrunde** des Kaisers Wilhelm zählt sein Leibarzt Dr. v. Lauer zu den besten Anekdotenerzählern und nur einer, der verstorbene Graf **Freiz Eulenburg**, war ihm in dieser Kunst noch „über“. Unter den Gärten und Kavaliereu sah auch einmal der frühere russische Militärbevollmächtigte Graf **Rutusoff**, eine sehr beliebte Persönlichkeit. Man fand im Laufe des Gesprächs, daß außer dem Russen sich ausschließlich Deutsche am Tisch befanden. „Na, ein halber Deutscher bin ich auch“, meinte Graf **Rutusoff**, „nach einer Familienüberlieferung stammen wir aus den Ostsee-provinzen und hießen ehemals Guto oder Kuto“, worauf Graf **Freiz Eulenburg** schlagfertig hinzusetzte: „Und der „soff“ wird wohl in Rußland dazu gekommen sein.“

Ein drohiges Vorkommniß wird aus einem Dorf in der Umgebung von Kreuznach berichtet. Dort lagte ein **Bauerlein**, das nur noch einige traurige Reste seines einst so prächtigen Gebisses aufzuweisen hatte, lange Zeit schon über heftige **Zahnschmerzen**, und zwar über solche in einem der übrig gebliebenen **Badenzähne**. Daß kluge Bauerlein kannte sehr wohl die hohe Lage der Herren Zahnärzte, es wandte sich deshalb an den Grobschmied des Dorfes, der auch etwas von der Zahntechnik los hat. Der Preis für die Operation war ein Schoppen „Neuer“. Die Operation ging nun in folgender Weise vor sich: Der Meister **Schwarz** umband den Zahn mit einem starken Faden, dessen Ende ziemlich kurz in den Schraubstock gespannt wurde, so daß die Stellung des armen Bauerleins der eines gefesselten Stieres ähnlich sah. Der Meister ging darauf zum Feuer und kam bald mit einem glühenden Eisen zurück, welches er dem Bauern plötzlich so nah unter die Nase hielt, daß derselbe entsetzt zurücksuhr. Das Verfahren hatte geholfen, ein riesiger **Badenzahn** hing in der Schlinge. Als Ursache des Schmerzes entdeckte man in der Höhlung des Zahnes einen **Zwetschenkern!** „Meiner Seel“, sagte der Hufschmied, „Karl, wenn das ein Quetschbaumche geb' hätt', kein Mensch in der Welt hätt' Dir helfe könne.“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

Ankunft.									
Von	Wilmshaven	Jever	Bremen	Nordenhamm	Brake	Neuschanz	Leer	Quakenbrück	Osnabrück
Morg.	7.53	10.55	8.08	8.08	8.08	7.50	11.53	7.50	8.00
Vorm.			12.39	12.39	12.39				
Nachm.			1.46	2.22	2.22	1.40	1.40	1.50	1.50
Abends.			6.05	9.05	9.05	8.21	8.21	8.33	8.33
Abfahrt.									
Nach	Wilmshaven	Jever	Bremen	Nordenhamm	Brake	Neuschanz	Leer	Quakenbrück	Osnabrück
Mrg.	8.25	8.25	6.29	8.08	8.08	8.30	2.40	8.30	8.30
Vrm.			11.06	2.00	2.00				
Nachm.			2.35	2.35	2.00	5.00	2.40	2.30	2.30
Abends			6.20	9.15	9.10	8.40	8.45	8.45	9.20

Kirchennachricht.

- Lambertikirche.**
 Am Sonntag, den 4. März:
 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Ramsauer**.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): **G. K. N. Janßen**.
Garnisonkirche.
 Am Sonntag, den 4. März:
 Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. **Dr. Brandt**.
Katholische Kirche.
 Am Sonntag, den 4. März:
 Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.
Methodistengemeinde.
 Am Sonntag, den 4. März:
 Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde, Prediger.
Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)
 Am Sonntag, den 4. März:
 Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Theßmacher, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 4. März. 81. Abou-Boork.
 Anfang 6 1/2 Uhr:
Die Räuber.
 Schauspiel in 5 Akten von **Fr. Schiller**.
 Rassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.
 Ende nach 10 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. **Koursbericht** vom 3 März. 1888. gekauft verkauft

4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,75
3 1/2 % Oldenburg. Communal-Anleihen	100,90	101,45
2 1/2 % Oldenburg. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	100,25	101,25
(Stück a 100 Mk im Verlauf 1 1/2 % höher)		
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 1/2 % Oldenburg. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 % do	99,25	100,25
3 1/2 % Oldenburg. Bo. Credit-Bank (Kündbar)	101,—	102,—
4 % Oldenburg. Kreis-Anleihe	—	—
4 1/2 % Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	—
3 1/2 % do	99,30	—
3 1/2 % Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,35	133,15
4 1/2 % Eisen-Röhren- u. Br. u. Oblig. v. 1887	103,—	104,—
3 1/2 % Hamburger Rente	99,80	100,35
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	99,50	100,05
3 1/2 % Bremer do von 1887	99,70	100,25
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	89,25	90,—
4 % Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3 1/2 % do	101,30	101,85
5 % Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	93,70	94,25
5 1/2 % do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	93,80	94,50
4 1/2 % Römische Stadtanleihe 2—4 Serie	96,—	96,55
5 1/2 % Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	97,70	98,25
Stücke zu 100 u 500 Mk im Verlauf 35 Pf höher		
4 % Salzamt-r. u. Prioritäten, garant.	99,45	—
4 1/2 % Eissaabener Stadtanleihe	76,80	77,25
4 1/2 % Pfandbr. o. Staunisch. Hannover Schwob. Ban	101,90	102,45
4 1/2 % do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wesf. u. Wesf.	101,70	102,25
4 1/2 % do. der Rhein. Hypothek.-Bank	95,15	95,90
3 1/2 % Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 1/2 % Bif. felder Prioritäten	99,—	100,—
4 1/2 % Wapst-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	—	104,—
5 1/2 % hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natasch in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	100,—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
Bollgez. Actie a 300 Mk. v. 1. Jan. 1887	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
Oldenburger Eisenröhren-Actien (Magdalenweg)	72,—	—
(4 % Zins vom 1. Juli 1886.)		
Oldenburg. portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien	100,—	—
(4 % Zins v. 1. Januar 1887.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,45	169,25
„ London „ 1 Mrk. „	2,315	20,415
„ New-York für 1 Doll. „	4,17	4,22
Holländ. Pantf. v. 10 Gld.	16,60	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3%	—	—

Anzeigen.

Bauhülle.

Montag, den 5. d. Mts., Abends 6 Uhr:
Monatsversammlung. D. D.

Ausverkauf.

Um in kurzer Zeit zu räumen, verkaufe ich mein **großes Schuhwaaren-Lager** zu äußerst billigen Preisen aus.

C. Weiss.

Staustraße 15.

Auction.

Oldenburg. **Seinr. Rogge** hieselbst läßt am **Mittwoch, den 7. März d. J., Nachm. 2 Uhr auf,** in seinem Hause an der **Hänjingerstraße** am Markt folgende Sachen, als:
 Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Schifftoniere, Kleider- Glas- und Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, 1 mahagoni **Glasschrank** und ein 2 1/2 Meter hoher **Spiegel**, schöne Betten, woll. Decken, Spiegel, Bilder, Porzellan-sachen, Wanduhren, Tuche und Buckskins, 90 Meter **Leinen**, Tischtücher, Bettüberzüge, Bettlaken, **Ueberzieher**, Röcke, Hosen, Hemden, Stiefeln, Schuhe, viele Herren- und Damenuhren u. s. w.
 öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkaufen.
 Die Sachen sind fast alle **neu** und sollen, um damit zu räumen, **billig** verkauft werden.
F. Lenzner.

Strohüte zum Waschen und Modernisieren
erbitte mir baldigst.

Anna Spalthoff,
Saarenstraße 56.

Ein Partie zurückgesetzter Sachen, als:
**Bänder, Spitzen, Rüschen, Hand-
schuhe, ältere Vorhemde, Kragen
und Manschetten,**
um damit zu räumen, unter Preis.

Anna Spalthoff,

Oldenburg. Gesucht zu Ostern oder
Mai ein Lehrling für mein Geschäft.

C. Bath, Schlachter,
Nadorsterstraße 14.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe meine
Caffees zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Guten rein schmeckenden **Santos - Caffee**
zu 90 Pf.

Java zu 110 und 115 Pf.

Guatemala zu 110 Pf.

Portorico zu 120 Pf.

Bei Abnahme von 10 Kg. bedeutend billiger.

Gustav Schmidt.

Nadorsterstraße 2.

Zu verkaufen ein kleines Kochherd, so gut wie
neu und 1 Handharmonika.

D. Tietjen, Theaterwall 2 hinten.

Zu verkaufen 3 große Kaninchen.

D. Tietjen, Theaterwall 2 hinten.

Zu verkaufen ein Schwein zum Schlachten.

D. Tietjen, Theaterwall 2 hinten.

Valeska Reuter,

Handschuh - Special - Geschäft
Casinoplatz 1a.

Lager feiner Herren-Cravatten und echter
Eau de Cologne.

Kruels Restaurant

Donnerschweerstr. 72.
gegenüber der Gasanstalt.
Heinrich Kruel.

Bringe meine

Wirtschaft

in gütige Erinnerung.

Wilh. Dinklage.

Chuernstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.

Mein amerikanisches Billard halte zur
keifigen Benutzung bestens empfohlen.

A. Doodt.

Am Sonntag, den 4. März:

Einmaliges Gastspiel der
Hamburger
plattdeutschen Schauspieler.

**Eine
moderne Frau.**

Anfang 8 Uhr.

Sperrsit 1 Mark. Saal-Entree 50 Pf.

Sonntag, den 4. März:

Bazar

zum Besten des Evangelischen Krankenhauses

veranstaltet von den Damen Oldenburgs und Umgegend
in den kunstvoll decorirten Sälen der „UNION“ in Oldenburg.

Der Bazar ist geöffnet:

Sonntag: Morgens von 12 bis 2 Uhr. Nachmittags von 3 bis 10 Uhr.

Concertvorträge:

Sonntag 12 Uhr: von der Privatkapelle des Herrn Brandt.

Sonntag 4 Uhr: von der Kapelle des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19.

Die **Bazar-Restaurations** steht unter der Oberleitung des Hrn. **Aug. Uchtmann senr.**

Eintrittsgeld: Sonntag: 30 Pf.

Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte.

Mit dem Bazar ist eine Verloofung verbunden.

Loose zu 50 Pf. sind bei den Herren Bültmann und Gerriets, Herrn Gustav Lohse, sowie im Bazar zu haben.
Das Comité.

Oldenburgische Landesbank.

In Gemäßheit der Vorschriften des Statuts der Oldenburgischen Landesbank werden die Aktionäre
der Bank zu der

neunzehnten ordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag, den 27. März d. J., Nachm. 5 Uhr

nach den „Hotel de Russie“ zu Oldenburg eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht, Gewinnvertheilung, Entlastungsertheilung für die Di-
rection, Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Um zum Erscheinen in der Generalversammlung berechtigt zu sein, ist es erforderlich, die Aktien —
bei Bevollmächtigung zur Stellvertretung auch die Vollmachten — spätestens am 23. März d. J. bei der
Oldenburgischen Landesbank zu hinterlegen; doch können die Aktien auch bei den Herren von Erlanger und
Söhne zu Frankfurt a. Main oder bei dem Herrn E. C. Weyhausen zu Bremen hinterlegt werden.

Oldenburg, 1888 Februar 22.

Der Aufsichtsrath der Oldenburgischen Landesbank.

S e u m a n n.

Gas-Coaks.

Zerkleinerte und grosse Coaks. Reinliches und billiges
Brennmaterial.

Gasanstalt Oldenburg.

Grosser Ausverkauf.

Möbel-Magazin von D. Hoting am Markt No. 12

Wegen Baulichkeiten und Vergrößerung meines Geschäftshauses, Markt 12, empfehle mein
großes Lager Möbeln aller Art, sowie

Sofas, Causeusen, Divans, Polsterstühle, Springfederrahmen
eigener Arbeit,

zu den billigsten Preisen.

Zur gefl. Beachtung. Gebe Möbeln auf wöchentliche und monatliche Abzahlung und in Miete.

Schweizerhalle

Direktion Dreher.

Heute und täglich:

Grosses Concert und Vorstellung.

Neu!

Frl. Käthe Dorina, deutsche Chansonnettsängerin.

Neu!

Auftreten der Damen:

Frl. **Gulda Selund,** Schwed. Concertsängerin.

Frl. **Hanning,** dänische Chansonnettsängerin.

Frl. **Fischer,** Holländische Chansonnette.

Frl. **Brandt,** deutsche Chansonnette.

Frl. **Alöpfer,** Bravour-Chansonnette. Frls. **Geschwister Sichtst,** Duettistinnen u. Chansonnetts.

Geschw. **L. Drummond,** Weiblicher Herren-Komiker und **G. Drummond,** Violin-Virtuosin.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Achtungsvoll **A. Dreher,** Direktor.